

## Transkript (Zusätzliche Lernmöglichkeiten)

### „Zerschlagung der Gewerkschaften“

<https://www.youtube.com/watch?v=iCOjp8OuoMU>

Vor 80 Jahren, am 2. Mai, wurden die Freien Gewerkschaften von den Nationalsozialisten zerschlagen. Das war die schwerste Niederlage in ihrer langen Geschichte. Wie konnte es dazu kommen?

Die deutsche Gewerkschaftsbewegung der deutschen Arbeiterbewegung galt in den neunziger Jahren als die stärkste der Welt. Sie hatte Millionen von Mitgliedern und Anhängern, die sie zu eindrucksvollen Kundgebungen mobilisieren konnte.

Mit dem Aufkommen der [Weltwirtschaftskrise](#) wurden die Gewerkschaften jedoch geschwächt. Die Massenarbeitslosigkeit ließ ihre Mitgliedschaft und Durchsetzungskraft dramatisch sinken.

Im Februar wurden über sechs Millionen Arbeitslose registriert. Wer nicht selbst betroffen war, hatte Angst bald zu den ins Elend Verstoßenen zu gehören. Es herrschte ein Klima von Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit und Gewalt.

Die Gewerkschaften aller Richtungen versuchten, die Krisenfolgen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu mildern. Arbeitszeitverkürzung und staatliche Arbeitsbeschaffung sollten die Arbeitslosigkeit abbauen. Doch Gehör fanden sie mit ihren Forderungen nicht. Die präsidentialen Regierungen ab Frühjahr 1930 setzten darauf, durch Sparkurs und „Notverordnungen Lohnabbau“ den Staatshaushalt auszugleichen und die Wirtschaft zu beleben. Erfolglos.

Ständige Verschlechterung der wirtschaftlichen und sozialen Lage und die Aushöhlung der [Weimarer Demokratie](#) spielten politischen Extremisten in die Hände. Gewaltsame Auseinandersetzungen prägten das öffentliche Bild.

Für die Gewerkschaften spitzte sich die Lage zusehends zu. Sie wurden von allen Seiten bekämpft. Kommunisten und Nationalsozialisten lehnten sie als Knechte des Weimarer Systems ab. Viele Unternehmer propagierten das Schlagwort vom „Gewerkschafts-Staat“ und drückten damit ihrer Verachtung für die Weimarer Demokratie aus. Die Weimarer Republik hatte zu wenige Fürsprecher und zu viele Gegner, vor allem in den oberen Rängen der Gesellschaft.

Am 30. Januar 1933 übertrug Reichspräsident Paul von Hindenburg die Macht an Adolf Hitler, den Führer der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei. Wie reagierten die Gewerkschaften?

Theodor Leiter der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes mahnte zur Besonnenheit und legt als politische Verhaltensregel fest: Organisation, nicht Demonstration. Das ist die Parole der Stunde.

Zwar beteiligten sich die Freien Gewerkschaften an den Protestkundgebungen gegen die Nationalsozialisten, die Ausrufung eines [Generalstreikes](#), wurde jedoch mit Rücksicht auf die Massenarbeitslosigkeit und die Übermacht von SA und Reichswehr nicht ernsthaft in Betracht gezogen. Einen Generalstreik glaubten die freien Gewerkschaften nur verantworten zu können, wenn es sich um Leben oder Sterben der Arbeiterklasse handelte. Hätte man nicht ahnen können, dass es genau darum ging?

Binnen weniger Tage und Wochen zerstörten die neuen Machthaber die Weimarer Demokratie. Den [Brand des Reichstages](#) nahmen die Nationalsozialisten zum Anlass, demokratische Grundrechte außer Kraft zu setzen. Seinen Höhepunkt fand der scheinlegale Aufbau der Diktatur mit der Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes, das die Rechte des Reichstages aufhob.

Dann gingen die Nationalsozialisten daran die letzten Organisationen auszuschalten, von denen sie befürchteten, sie könnten ihnen gefährlich werden.

Im März breitete sich der Terror gegen Kommunisten und Sozialdemokraten, gegen Gewerkschafter und Betriebsräte über das ganze Reich aus. Die Gewerkschaften protestierten gegen die Übergriffe und setzten alle Hoffnung darauf, dass die Führer des neuen Staates ihr Fußvolk disziplinieren würden, das diese doch selbst mobilisiert hatten.

Als klar wurde, dass es sich bei der nationalsozialistischen Herrschaft nicht um ein kurzes Zwischenspiel handelte, passten sich die Gewerkschaften der neuen Ordnung an. In der Hoffnung, damit das Überleben ihrer Organisationen zu sichern, erklärten sie sich schließlich zur Einordnung in den neuen Staat bereit.

Mit den Betriebsrätewahlen im März und April 1933 schien ein Hoffnungsschimmer auf. Allein die freien Gewerkschaften bekamen deutlich mehr Stimmen als die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation. Das für die Führung der Nationalsozialisten enttäuschende Ergebnis bestärkte diese aber nur an ihrem Willen, Betriebsräte und Gewerkschaften sofort zu zerschlagen. Das Ende der Gewerkschaften kam schnell und ohne Gegenwehr.

Die Gewerkschaften riefen ihre Mitglieder zur Teilnahme an den Feiern zum 1. Mai auf, den die Regierung in Verfälschung der Tradition der internationalen Arbeiterbewegung zum Tag der nationalen Arbeit erklärt hatte. Hunderttausende nahmen an den durchinszenierten Massenveranstaltungen des 1. Mai teil.

Nur einen Tag, nachdem sich die Gewerkschaften der Illusion hingegeben hatten, der neue Staat könne nicht auf sie verzichten, wurden sie von der Realität eingeholt.

Am Morgen des zweiten Mai besetzten SA und SS-Trupps die Häuser der Freien Gewerkschaften. Funktionäre wurden zusammengeschlagen, gedemütigt und verhaftet. Viele wurden im KZ ermordet. Das Vermögen der Gewerkschaften wurde beschlagnahmt. Es bildete den Grundstock für den Aufbau der [deutschen Arbeitsfront](#).

Einen Tag später, am 3. Mai, unterstellten sich die christlichen Gewerkschaften und die hirsch-dunkelschen Gewerkvereine dem Aktionskomitee zum Schutz der deutschen Arbeit. Der politische Selbstmord hatte das Ende der Gewerkschaften nicht verhindert.

Auch wenn sich im Rückblick die Frage stellt, ob die Gewerkschaften alleine nicht ohnehin zu schwach waren die Etablierung des nationalsozialistischen Regimes zu verhindern, so ist doch klar, dass die Spaltung der Arbeiterbewegung in unterschiedliche Richtungsverbände erheblich ihre Kampfkraft geschwächt hatte.

So lautete die Lehre aus Niederlage, Verfolgung und Widerstand! Schafft die Einheit!

Bei der Wiedergründung der Gewerkschaften, direkt nach dem Ende der nationalsozialistischen Diktatur, wurde diese Forderung erfüllt und eine weitere Lehre des Endes der Weimarer Republik wurde beherzigt: Mit der Verankerung von Mitbestimmungsrechten für die Arbeitnehmer in der Wirtschaft wurde ein zentraler Beitrag zur Absicherung der politischen Demokratie geleistet, um auf Dauer eine Wiederholung der Vorgänge vor 80 Jahren zu verhindern.